



PRESSEMELDUNG

Worms, den 14. April 2020

Schnelles Handeln bei Desinfektionsmitteln für die Landwirtschaft

Die Corona-Krise hat Deutschland und seine Bauern fest im Griff. Auf der einen Seite versuchen viele Betriebe trotz der zahlreichen Erschwernisse, Saat und Pflanzen auszubringen und die weiteren Arbeiten mit hohem persönlichem Einsatz durchzuführen. Gleichzeitig werden zusätzliche Auflagen für die Unterbringung von Saisonkräften wirksam. Die neuen Vorschriften zur Hand- und Flächendesinfektion bei der Unterbringung von Saisonarbeitern hat der Verband der Hessisch-Pfälzischen Zuckerrübenanbauer gemeinsam mit LSV-Sprecher Andreas Jung aktuell zum Anlass genommen, die Versorgung der Landwirte mit Desinfektionsmitteln zu sichern. Aktiv unterstützt wurden sie dabei von den Maschinenringen in Südhessen, Rheinhessen und der Pfalz.

Über die Agrarservice Hessen-Pfalz GmbH und einen namhaften Hersteller in Radebeul haben die Verbände und Organisationen eine Desinfektionsmittel-Lieferung für die Landwirtschaft nach Rheinland-Pfalz und Südhessen organisiert. Ab dem 9. April wurde der Bezug des Mittels zur hygienischen Handdesinfektion im 5-Liter-Kanister bei fast 20 Verkaufsstellen in der ganzen Region ermöglicht. Alle Bezugsquellen haben aktuell noch Material zum Verkauf. Aber der Zuspruch war enorm, und in dieser Woche dürfte der Verkauf bereits an den meisten Stellen abgeschlossen werden.

Zusammengebracht hat die Organisatoren das Motto „Land schafft Verbindung“. Andreas Jung, Sprecher von LSV Rheinland-Pfalz, hatte die Idee, die vor drei Wochen noch vergeblich gesuchten Desinfektionsmittel für die Landwirte in Rheinland-Pfalz zugänglich zu machen; Dr. Christian Lang konnte als Verbandsgeschäftsführer der Zuckerrübenanbauer in Südhessen und Rheinland-Pfalz über die Tochtergesellschaft Agrarservice Hessen-Pfalz GmbH den nötigen geschäftlichen Hintergrund zu der risikoreichen Aktion beisteuern. Denn der Bezug der Mittel ist teuer und erfordert anschließend ein qualifiziertes Verteilernetz.

„Wichtig war für uns, dass das Desinfektionsmittel auch allen Anforderungen entspricht, die Ärzte, Kliniken oder Altersheime haben“, erklärte Lang. Dabei müsse das Mittel auch einen Zusatz zur Rückfettung der Hände haben, sonst könne man schnell die Haut schädigen, was für Saisonarbeiter bei der Ernte besonders nachteilig wäre. Außerdem geht ein Drittel der Lieferung an Altersheime, Deutsches Rotes Kreuz, Lebenshilfe sowie einen Einzelhändler für dessen Lebensmittelproduktion und Mitarbeiterschutz. Alle diese Organisationen müssen meist höchste Anforderungen an Desinfektionsmittel einhalten. Die Klinik-Eignung des verteilten Mittels sei daher für alle Voraussetzung gewesen.

Darüber hinaus stehe man mit dem Ministerium und der Südzucker-Tochtergesellschaft CropEnergies in Kontakt, damit endlich mehr Ethanol aus Zuckerrüben und Getreide auch in die Händedesinfektion gelangt. Schließlich haben auch die Hessisch-Pfälzischen Zuckerrübenanbauer sich vor Jahren an der

Errichtung einer Fabrik in Zeitz beteiligt, die jetzt Ethanol für die Desinfektion produziert. Der natürliche Rohstoff soll jetzt verstärkt eingesetzt werden, und auch die Firma in Radebeul will darauf ihre Produktion umstellen. Teilweise habe es nur an den Kontakten zwischen Behörden, Firmen und Abnehmern gefehlt. Die konzertierte Aktion von Verband und LSV hat hier jetzt noch einmal Bewegung gebracht und neue Verbindungen geschaffen.

Insgesamt konnten fast 20 Geschäfte, Apotheken, Handelshäuser und Landwirte für die Verteilung gewonnen werden. Die beteiligten Landwirte und Leiter der Verkaufsstellen lernten sich per Telefon in vielen Gesprächen kennen. Auch das hat Verbindung geschaffen.

„Die Versorgungslage ist immer noch von großen Unterschieden gekennzeichnet“, erklärte Andreas Jung. „Mit dem gemeinsamen schnellen Handeln können unsere landwirtschaftlichen Betriebe jetzt zumindest die von der Politik kurzfristig an sie gestellten Anforderungen im Hygienebereich erfüllen und entsprechenden Kontrollen standhalten.“ In zahlreichen persönlichen Gesprächen habe er die Sorgen und Nöte der Betriebsleiter ganz konkret erfahren. In Richtung der Politik mahnt Jung daher, den Landwirtinnen und Landwirten nicht fortgesetzt immer weitere Erschwernisse aufzuerlegen und dadurch letztlich die Nahrungsmittelversorgung der Bevölkerung zu gefährden.